



TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
CHEMNITZ

Udo Rudolph  
Institut für Psychologie | TU Chemnitz

Urbanität · Stadt · Gewalt  
Konzepte zur Gestaltung und Prävention

„Doch hängt mein ganzes Herz an dir ...“



## Überblick:

- Urbanität – Stadt - Gewalt
- 3 Thesen:
  - Schein und Sein
  - Ähnlichkeit und Nähe
  - Pareto-Prinzip
- 6 Schlussfolgerungen
- Fazit

## Urbane Gewalt

- Der Begriff der Gewalt: Jemandem oder etwas Schaden zufügen, mit einer engen Verwandtschaft zur Aggression ...
- Urbane Gewalt: → Bezeichnung jener Gewalt, die in Städten vorkommt und die für Städte besonders charakteristisch ist.
- Bezeichnung der besonderen Probleme einer spezifischen Stadt oder eines konkret benannten Gemeinwesens.

## Einordnung: Urbanität · Stadt · Gewalt

Konkret in Sachsen:

Polizeiliches Terrorismus- und Extremismus-Abwehr-Zentrum (PTAZ), u.a. mit Regionalstellen in sächsischen Städten.

Links-  
Extremismus

Religiös-islamistischer  
Extremismus

Rechts-  
Extremismus

## Einordnung:

### Urbanität · Stadt · Gewalt

Konkret in Leipzig:

Neben einer starken rechts-extremen Szene gibt es hier auch eine links-extreme Szene; siehe beispielsweise Verfassungsschutzbericht 2016.

Phänotyp:

Beispiele: Kriminalität, Gewalt gegen Flüchtlinge, Ausschreitungen in Connewitz, ...

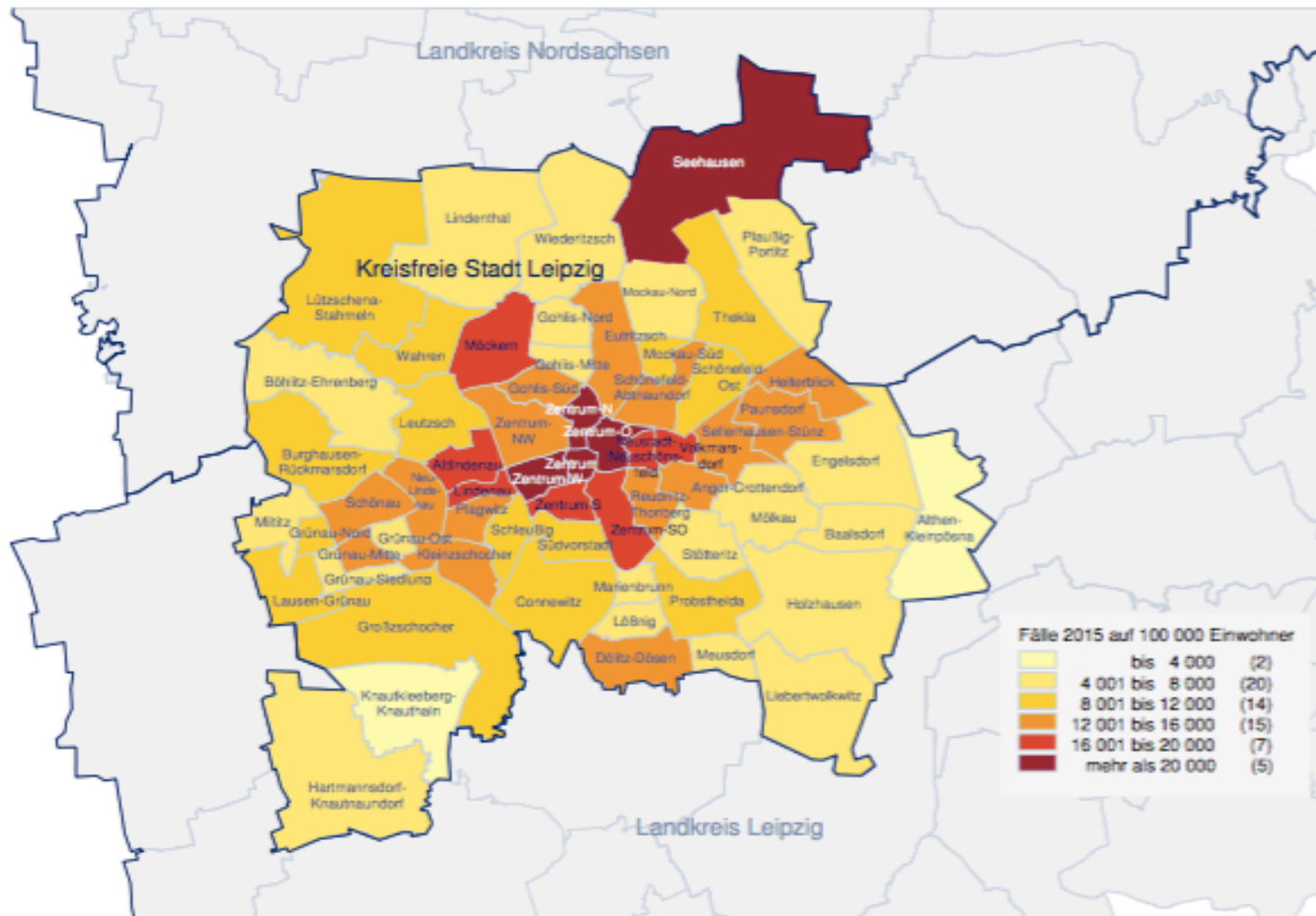
Genotyp:

Fragen nach der Organisation und Operation der rechts-extremen Szene ...

Fragen nach Art der Organisation und Operation der linksextremen Szene in Leipzig ...



## Statistik und Beschreibung: Beispiel Leipzig



## Beschreiben und Verstehen:

Denken – Fühlen – Handeln

Eine Heimatstadt oder unser Stadtteil kann sich „schön“ anfühlen.

Eine Heimatstadt oder unser Stadtteil uns auch „bedrohlich“ vorkommen.

Diese beiden Wahrnehmungen schließen sich keineswegs aus.

Kann ein Blick auf die „Fakten“ weiterhelfen?

## These 1:

**Sein und Schein:** Gewalt und Intoleranz haben einen **Phänotyp** und einen **Genotyp** –  
... also das Sichtbare, sowie (oftmals unsichtbare) Ursachen und Wurzeln.

## Implikation 1:

Lebensqualität und Bedrohung werden zu einem großen Teil gefühlt und sind nicht etwas „Objektives“.

Die damit verbundenen Realitäten sollten wir anerkennen.



## These 1:

**Sein und Schein:** Gewalt und Intoleranz haben einen **Phänotyp** und einen **Genotyp** –  
... also das Sichtbare, sowie (oftmals unsichtbare) Ursachen und Wurzeln.

## Implikation 2:

Phänotypen können auch mitunter irreführend sein.

Gewalt bezieht sich beispielsweise nicht allein auf die oft diskutierten Trennlinien – so etwa „Einheimische“ und „Ausländer“. Gewalt ist umso wahrscheinlicher, je ähnlicher und näher sich Menschen sind.

## These 2:

Der lokale Zusammenhang von Nähe, Ähnlichkeit und Konflikt ist hoch.

## Implikation 3:

Interventionen sollten auf Konzepten wie Ähnlichkeit, Nähe, und Nachbarschaft basieren. Quartiersmanagement ist von enormer Bedeutung.

Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Literatur: Odgers et al (2009). The Protective Effects of Neighborhood Collective Efficacy on British Children Growing Up in Deprivation: A Developmental Analysis.

## These 2:

Der lokale Zusammenhang von Nähe, Ähnlichkeit und Konflikt ist hoch.

## Implikation 4:

Es ist höchst wünschenswert, in verschiedenen Nachbarschaften auch unterschiedlich zu handeln – und diese unterschiedlich zu behandeln.

Das bedeutet: Wir sollten die Gestaltungsspielräume des jeweiligen Quartiersmanagements erweitern.

Literatur: Reimerink (2016). Startblok Riekerhaven: An Amsterdam Housing

Project. Cityscope: <http://citiscopes.org/story/2016/amsterdam-housing-project-dutch-youth-and-refugees-live-together-and-run-place>

## These 2:

Der lokale Zusammenhang von Nähe, Ähnlichkeit und Konflikt ist hoch.

## Implikation 5:

Der Ruf nach dem „starken Staat“ ist oft zu hören – und staatliche Maßnahmen, Mittel und Hilfen sind unabdingbar.

Wir sollten jedoch jegliche Überlegungen in dieser Richtung ergänzen durch den Ruf nach starken MitbürgerInnen und starken lokalen Gemeinschaften.

Der berühmte Blumentopf ist nur zu gewinnen, wenn wir die Erwachsenen von morgen erreichen – also die Kinder und Jugendlichen.

## These 3:

Wir können die Gewalt jener reduzieren, die sie bereits anwenden:

### Pareto-Prinzip

### Implikation 6:

- Pareto-Prinzip anwenden
- Regeln aufstellen und kommunizieren
- Verträge und Vereinbarungen treffen, Verbindlichkeiten schaffen

Beispiel: Eberle, U. (2016). Nicht schießen. Brandeins, 06-2016.

**These 1:  
Phänotyp und Genotyp**

**These 2:  
Lokaler Zusammenhang**

**These 3:  
Pareto-Prinzip**

**Implikation 1:  
Gewalt wird von Menschen  
jeweils anders erlebt.**

**Implikation 2:  
Das Offensichtliche kann  
falsch sein**

**Implikation 3:  
Lokale Interventionen,  
Quartiersmanagement**

**Implikation 4:  
Lokale Spielräume  
vergrößern**

**Implikation 5:  
BürgerInnen  
aktivieren**

**Implikation 6:  
Pareto-Prinzip bei  
allen Maßnahmen;  
Regeln und  
Verbindlichkeiten schaffen  
und prüfen**

## Ausblick:

Die Dynamik der Veränderung in unseren Städten wird sich weiter beschleunigen.

Das bedeutet:

Es gibt keinen Stillstand, kein „Zur-Ruhe-kommen“ und kein „Ende der Gespräche“. Herausforderungen wird es immer geben, und diese werden immer weitere und kontinuierliche Arbeit erfordern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!